

# Begrüssungsansprache des Präsidenten an der 14. Jahresversammlung der VSP in Fribourg, 7. und 8. Juni 1947

Autor(en): **Frei, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin der Vereinigung Schweizerischer Petroleumgeologen und  
Petroleumingenieure**

Band (Jahr): **14 (1947)**

Heft 46

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-183583>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Begrüssungsansprache des Präsidenten Dr. E. Frei an der 14. Jahresversammlung der VSP in Fribourg, 7. und 8. Juni 1947.

=====

Im Namen der V.S.P. heisse ich Sie in dieser Stadt zur 14. Jahresversammlung willkommen. Mein herzlicher Gruss richtet sich an die getreuen Mitglieder, die Jahr für Jahr der Einladung Folge leisten. Sie beweisen mit der Tat, dass ihnen die Bemühung um das Wohlergehen unserer Vereinigung nicht nur als einmal übernommene Pflicht, sondern als ständig sich erneuernde und schöne Aufgabe erscheint. Sodann begrüsse ich aufs beste die jungen Mitglieder, die zum ersten Mal an einer unserer Tagungen teilnehmen. Möge es uns gelingen, auch sie davon zu überzeugen, dass trotz, ja gerade wegen des weltweiten Arbeitsfeldes unserer Berufskollegen die Pflege geselliger Beziehungen, die wissenschaftliche Anregung und die Wahrung gemeinsamer Interessen eine lohnende Zielsetzung ist.

Der Tradition folgend, liessen wir auch diesmal unsere Einladung an einen weitem Kreis von möglichen Interessenten ergehen. So haben wir denn die Freude, eine stattliche Zahl von Gästen unter uns willkommen heissen zu dürfen. Es ist kein blosses Wort, wenn ich betone, dass ihre Anteilnahme an unserer Veranstaltung nicht nur als eine Ehre, oder freundliche Aufmerksamkeit, sondern als eine wesentliche Voraussetzung dafür empfunden wird, dass uns die in ihrer schönen Stadt verbrachten Stunden zum harmonischen und bleibenden Erlebnis werden.

Wer eine Tagung wie die unsrige in fremder Stadt vorzubereiten hat, weiss, wie sehr er auf ortsansässige Hülfe angewiesen ist. Ich entledige mich einer tiefempfundenen Pflicht, wenn ich Ihnen gestehe, dass uns diese in aussergewöhnlichem Masse zuteil geworden ist. Schon unsere erste Anfrage bei unserem Mitglied, dem hochgeschätzten Dozenten der geologischen Wissenschaft in Freiburg, Herrn Prof. Tercier, brachte eine sehr freundlich gehaltene Einladung zurück. So durften wir denn, was uns in Bern, Neuenburg und Thun unvergesslich zu teil geworden ist, auch in Freiburg wieder erfahren: nämlich eine durch die Tat bewiesene Wohlgesinntheit unserer Vereinigung gegenüber! Lassen Sie es bei dieser Anspielung einstweilen bewendet sein! Herrn

Prof. Tercier aber möchten wir versichern, dass seine uns in Zürich und jetzt wieder bereitwillig und unermüdlich gewährte Unterstützung einen jeden von uns aufs angenehmste verpflichtet. Sehr verehrte Kollegen und Freunde! Wer sich die wohlgelungenen Tagungen der vergangenen Jahre in Erinnerung zurück ruft, den könnte angesichts der etwas zusammengeschmolzenen Zahl der diesjährigen Mitgliederteilnehmer vielleicht ein gewisses Gefühl der Besorgnis befallen. Dieses äussere Bild steht aber glücklicherweise nicht in Uebereinstimmung mit den wirklichen Tatsachen unserer Vereinsentwicklung; denn im vergangenen Jahr ist unser Mitgliederbestand wiederum sprunghaft angestiegen, nämlich von 93 auf 125. Davon weilen z.Z./48 im Ausland, 31 in Süd- und Zentralamerika, 3 in Nordamerika, 2 in Niederländisch-Indien, je 1 in Syrien und Palästina, 2 in Afrika, 2 in Spanien, 2 in Frankreich, 1 in Italien und 3 in Holland. Die meisten hat der tropische Busch, die Steppe, einige auch die afrikanische Wüste wieder aufgenommen. Die in der Nachkriegszeit aussergewöhnlich gesteigerten Anstrengungen auf dem Gebiet der Erdölexploration und -wirtschaft soz. auf der ganzen Welt, hat den Schweizergeologen und -ingenieuren eine neue Blütezeit der beruflichen Betätigung gebracht, über die sich unsere Vereinigung rückhaltlos freuen darf.

Die Wartejahre während des Krieges sind, das darf ich wohl sagen, von Ihrem Vorstand nach Kräften genützt worden, denn heute ist unsere Gesellschaft nahe daran, auch die letzten noch abseits stehenden akademischen schweizerischen Fachleute des Erdöls für sich zu interessieren.

Uns in der Heimat Verbliebenen aber bleibt die Aufgabe übertragen, den Ausbau unserer Gesellschaft nach besten Kräften und in verschiedenen Hinsichten noch grundlegend weiter zu fördern. Wie zur Gründungszeit, so schwebt uns auch heute noch als eines unserer vornehmsten Ziele vor, zwischen den in den oft unermesslichen Räumen ihrer Forschungsgebiete einsam auf sich selbst Gestellten und der Heimat ein Band herzustellen, das ihnen die Schwere und Verantwortung ihrer täglichen Arbeit mit unsern bescheidenen Mitteln, mindestens in menschlicher Hinsicht zu erleichtern sucht. Wir rufen ihnen im Geiste von Freiburg aus ein herzliches Glückauf zu!

Nach dem grossen "Exit" der letzten Monate konnte es den Sprechenden mit einiger Besorgnis erfüllen, ob es gelingen werde, für heute die gewünschten Redner zu finden. Die Bedenken erwiesen sich als unbegründet. Im Gegenteil, der Vorstand ist glücklich, Ihnen in den heutigen Vortragenden besonders qualifizierte Vertreter ihrer Fachgebiete präsentieren zu können. Herr P.D. Dr. Rutsch aus Bern wird Ihnen aus dem Schatze seiner jahrzehntelangen praktischen Erfahrungen als Erdölpaläontologe und als wissenschaftlicher Dozent der Paläontologie berichten. Herr Dr. Wiedenmayer, Chefgeologe der Soc. Petrolifera Italiana, d.h. einer ital. Tochtergesellschaft der Standard Oil of New Jersey ist den meisten Mitgliedern durch seinen prächtigen Beitrag in No. 37 unseres Bulletins bestens bekannt. Seine gründliche Kenntnis der oberitalienischen erdölgeologischen Verhältnisse hat mich veranlasst, Herrn Dr. Wiedenmayer zu einem Vortrag einzuladen. Wir sind überaus glücklich, dass er unserem Wunsche entsprochen hat und sprechen ihm wie Herrn Dr. Rutsch für die spontane Bereitwilligkeit unsern wärmsten Dank aus.

Endlich steht uns morgen eine Exkursion unter der Führung der Herren Professor Tercier und Ing. Bruttin in Aussicht, deren Ankündigung sicher ihr lebhaftestes Interesse gefunden hat. Zwischen Rossens und Broc ist im Tale der Sarine z.Z. der grösste Stausee im schweizerischen Mittelland im Entstehen begriffen. Als geologischer Experte des Bauvorhabens und als leitender Ingenieur des hochbedeutsamen Kraftwerkes garantieren uns die beiden genannten Fachleute für die bestmögliche Führung und fachliche Orientierung. Herr Prof. Tercier hat sich überdies bereitwillig zu einer geologischen Einführung als Schluss der heutigen wissenschaftlichen Darbietungen zur Verfügung gestellt. Auch diesen beiden Herren schulden wir für ihre vorbildliche Uneigennützigkeit - denn sie stellen uns auch ihren Sonntag zur Verfügung - unsern herzlichsten Dank.

Damit, hochverehrte Anwesende, erkläre ich die 14. Jahresversammlung der VSP als eröffnet, hoffend, dass über ihr derselbe hochgesinnte Geist walte, wie er uns aus den grossartigen Bauten der neuen Universität, aus den Türmen und der Kathedralen, aus dem edlen Antlitz dieser an eidgenössischer Tradition so reichen Stadt entgegentritt.

---